

4. Bibliographie der Schriften

Das stille Harren der Gläubigen auf die Hülffe ihres Gottes / Bey Christlicher Beerdigung Der weyland Hoch=Edlen / Hoch= Ehr= und Tugend=belobten ...

Francke, August Hermann

Halle, [1711]

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



Der **W**OZ der Bedult / des Trostes und
des Friedens sey mit uns ietzt und allezeit /
Amen.

Aeliebte in dem HErrn Jesu! Heute vor 3.
Wochen ward an dieser Stätte dem Wohlfe-
gen Herrn Christian Fridrich Rich-
tern / weyl. Medicinæ Doctori, und
sehr verdienten Practico, dessen Gedäch-
niß Gott stets im Segen wolle seyn lassen /
eine so genannte Leichen-Predigt gehalten. Demselben ist nun
so bald in die Ewigkeit gefolget Frau Eleonora Michae-
lisiin / gebohrne Kupikin / Herrn Johann Heinrich
Michaelis / S. S. Theol. wie auch Græcæ & Ori-
entalium Linguarum bey hiesiger Friderichs- Univer-
sität treu-verdienenden Professoris Ordinarii ge-
liebteste Ehe-Genossin: Welche nicht nur mit vor Wohl-
gedachtem Herrn D. Richtern eine Geburth-Stadt gehabt /
sondern auch mit dessen ganzer Werthesten Freundschaft so ver-
bunden gewesen / daß auch dadurch ihre Herkunft an diesen Ort
und erfolgeter Aufenthalt veranlasset worden.

Wir nehmen billig zu Herzen / daß Gott dergestalt einen
Riß nach dem andern thut / indem Er diejenigen hinweg nimt /
welche wir / so es bey uns gestanden / gern länger bey uns be-
halten hätten. Indessen gebühret uns / die Hand auf unsern
Mund zu legen / und in dem allen dem HErrn stille zu seyn /
dessen

dessen Gedanken nicht sind unsere Gedanken / und
dessen Wege nicht sind unsere Wege. (Ier. 55, 8.)

Unsere Pflicht aber dabey ist / daß wir uns untereinander
trösten und ermahnen / und auch solcher Gelegenheit wahrneh-
men / uns zu einem lautern Sinn in Christo durchs Wort Got-
tes / und durch das Exempel der im HErrn Verstorbenen zu
erwecken. Da nun dieses auch unser Zweck ist / um deswillen
wir hier zusammen kommen sind / so laßet uns Gott / ehe wir
dessen Wort handeln / zuvor um den Beystand und die Mit-
wirkung seines heiligen Geistes demüthig anrufen im Gebeth
eines gläubigen Vater Unsers zc.

TEXTUS:

Pfal. LXII, 2.

**Meine Seele ist stille zu Gott / der
mir hilfft.**

Aus diesen verlesenen Text-Worten / die zwar kurz / aber
sehr schön und wichtig sind / werden wir für diesmal zu betrach-
ten haben:

**Das stille Harren der Gläubigen
auf die Hülffe ihres Gottes:**

Dabey wird zu erwegen seyn

1. ihr Zustand / der solches stille Harren erfordert /
2. ihr stilles Harren selbst /
3. die Hülffe / worauf sie harren.

Ach HErr hilf! Ach HErr laß es wohl gelingen!

Abhandlung.

Was nun / Geliebte im HErrn / I. betrifft den
Zustand der Gläubigen / der ein stilles
Harren auf die Hülffe ihres Gottes er-
fordert / haben wir denselben nach dem äußerlichen und nach
dem innerlichen anzusehen. Auf solche Weise sahe im Neuen
Testament der gläubige Paulus seinen Zustand an 2. Cor. VII, 5.
Da

Da wir / spricht er / in Macedoniam kamen / hatte unser Fleisch keine Ruhe / sondern allenthalben waren wir in Trübsal / auswendig Streit / inwendig Furcht.

Im auswendigen sind die Gläubigen mancherley Noth und Trübsal unterworfen / wie Paulus und Barnabas Ap. Gesch. 14 / 22. bezeugen / daß wir durch viel Trübsal müssen in das Reich Gottes gehen. Es sind solches die Leiden dieser Zeit Röm. 8 / 18. welches die Gläubige theils mit andern Menschen wegen der Beschaffenheit dieses irdischen Lebens gemein haben / theils aber besonders um Christi und seiner theuren Nachfolge willen über sich nehmen / und sich dazu beruffen zu seyn erkennen (1. Pet. 2, 21.) Über dieses schweben sie dem äußerlichen nach in stetiger Gefahr / ob sie gleich dieselbe nicht allezeit in ihrem Gemüthe schmerzlich fühlen. Denn ihr Widersacher der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge (1. Pet. 5, 8.) die Welt aber hasset sie / gleichwie sie ihren Herrn und Meister vor ihnen gehasset hat / (Joh. 15, 18 - 20.) welchen Haß die Welt auch aerne allezeit gegen sie ausliesse / wenn es ihr Gott verhienae. So wissen sie auch / daß sie ihr sündlich Fleisch / und in demselben den Samen aller Sünden noch an sich tragen / und deswegen in stetiger Gefahr sind / daß sie zur Sünde versuchet / und / wenn sie Gottes Gnade und Beystand nicht errethete / in der Versuchung leichtlich verstricket werden könnten.

Im inwendigen aber / oder in ihrer Seelen / müssen sie bald einen Schmerz fühlen über dem Bösen / so ihnen vom Teufel / der Welt und ihrem Fleisch wiederfähret. Denn dieweil sie in der Hütten sind / sind sie beschweret / und sehnen sich um solcher Beschwerung willen desto mehr nach ihrer himmlischen Behausung (2. Cor. 5, 4.) Sie sehnen sich bey sich selbst nach der Kindshaft / und warten auf ihres Leibes Erlösung (Rom. 8, 23.) Bald müssen sie sich von der Furcht anfechten lassen / wie Paulus in dem bereits angezogenen 7den Capitel der 2. Cor. von sich selber bekennet; Ja wegen der stetigen Gefahr / darinnen sie sind / können sie nicht anders als sich fürchten / wenn sie der Herr nicht aus aller ihrer Furcht errettet
[Pf. 34, 5.]

Daß aber der Zustand der Gläubigen so / wie wir ihn iezo
 kürzlich beschrieben / allerdings beschaffen sey / solches können wir
 auch aus dem ganzen 62. Ps. daraus unser Text genommen ist /
 nicht undeutlich erkennen. Inmassen dieser Psalm / so er nach
 dem eigentlichen Sinn und Zweck des darinn redenden Propheti-
 schen Geistes erwogen wird / vornehmlich handelt von dem
 Zustande des Kreuz-Reiches Christi / und der Gemüths-
 Gestalt eines ieglichen gläubigen Gliedes der streiten-
 den Kirchen unter der auf ihm liegenden äusserlichen
 und innerlichen Noth / und stets ob ihm schwebenden
 grossen Gefahr. Da denn der Anfang des Psalms / den un-
 sere Text-Worte geben / sonderlich nachdrücklich und bedenklich
 ist; und haben wir zu mercken / daß / da es im teutschen nur heis-
 set: meine Seele ist stille zu Gott / in dem Ebräischen ein
 solch Wörtlein noch voran stehet / so man **Dennoch** / oder
gewislich verteutschen möchte. Daß aber der Geist Got-
 tes einen besondern Nachdruck in dieses Wörtlein gesetzt / ist dar-
 aus zu erkennen / daß er eben dieses Wörtlein 4 mal / nemlich im
 3. 6. 7. und 10. Vers wiederholet. Wenn denn nun der Anfang
 des Psalms so lautet. **Dennoch** ist meine Seele stille zu
 Gott; so wird durch dieses Wörtlein dennoch / damit sich
 sonst ordentlicher Weise eine Rede nicht anzufangen pfeget / zu
 verstehen gegeben / daß vorhin schon viel im Gemüth vorgegan-
 gen sey / und daß die Noth und Anfechtung der Seele des Gläu-
 bigen allbereit starck zugesetzet / bis sie sich endlich im Glauben wie-
 der gefasset und ermannet / und aus der von Gott empfangenen
 neuen Kraft / als aus dem Überfluß des Herzens / plötzlich also
 ausgebrochen: **Dennoch** ist meine Seele stille zu Gott /
 als wolte sie sagen: ob gleich die Noth und Gefahr dergestalt
 auf mich zustürmet / daß sie mir allen Frieden rauben und mich in
 Unruhe setzen wil / so wil ich dennoch mir den göttlichen Frieden
 nicht nehmen lassen / sondern durch Gottes Kraft und Beystand
 soll meine Seele dennoch stille zu Gott seyn und bleiben. Ein
 gleiches Exempel findet sich im 73. Psalm / dessen Anfang ist:
Israël hat dennoch Gott zum Trost / wer nur reines
 Werkens ist. Da wird die Anfechtung voraus gesetzt / so
 darinn

darinn bestanden / daß der rechte Israel Gottes ja elender zu seyn schiene als andere Menschen / und keinen Trost habe; da aber das Herz in solcher Anfechtung sich gleichsam aufgeraffet / und derselben sich entgegen gesetzt mit diesen Worten: Israel hat dennoch **GOTT** zum Trost; Es mag die Noth und Gefahr so groß seyn / als sie immer wil / so hat dennoch der Israel Gottes einen unbeschreiblichen Vorzug vor andern Menschen / weil er **GOTT** zum Trost hat / so er anders keines Werkens oder kein Falsch in seinem Geiste ist. [Pl. 32, 2.]

Es zeigen aber auch unsere Text-Worte selbst den vorbeschriebenen Zustand der Gläubigen an; und bemercken wir dabey nicht unbillig / daß wann es im teutschen heisset: Meine Seele ist stille zu **GOTT** / in der griechischen und lateinischen Übersetzung solches gegeben ist: Nun ist meine Seele **GOTT** unterworfen / subjecta est Deo, sie unterwirfft sich ihm im Gehorsam / demüthiget sich unter seine gewaltige Hand [1. Pet. 5, 6.] welches denn voraus setzt die Noth / oder allerley Leiden und Gefahr / so **GOTT** der Seelen aufleget / und darinn sie sich ihm als ihrem Herrn unterwirfft. Diemeil aber das im Ebräischen befindliche Wörtlein im 4. Ps. v. 5. Ps. 37/7. auch gefunden und so wol an diesen / als an andern Orten vom stille seyn gar deutlich gebraucht wird / so mögen wir wohl bey unserer teutschen Übersetzung bleiben / da es heisset: Meine Seele ist stille zu **GOTT**. Die Noth wolte / wie schon gedacht / in die Seele dringen und das Herz in Unruhe setzen: so stärcket sich dann das Herz durch den Glauben an **GOTT** / und die Seele suchet sich zu setzen und zu stillen nach dem 131. Psalm. In dem nachfolgenden aber wird der Zustand des Gläubigen / so ein stilles Harren auf die Hülffe Gottes erfordert / noch viel deutlicher zu erkennen gegeben. Denn da wird die Noth selbst ausgedrucket / sonderlich v. 4. und 5. Wie lange stellet ihr einem nach? daß ihr ihn erwürget / als eine hangende Wand und zerrissene Mauer? Sie denken nur / wie sie ihn dämpfen / bestreifen sich der Lügen / geben gute Worte / aber im Herzen fluchen sie. Und im 11. Vers wird von Unrecht und Frevel gesagt / womit zugleich zu erkennen gegeben wird / daß der Gläubige / den dieser Psalm redend einführet / dergleichen habe erfahren

ren und leiden müssen. Ja alle herrliche Trost-Worte dieses Psalms sind der Noth und Gefahr / so den Gläubigen gedrucket / entgegen gesetzt / als wenn es heisset: **Er ist mein Hort / meine Hülffe / mein Schutz / daß mich kein Fall stürzen wird / wie groß er ist.** Und weiter: **Aber meine Seele harret nur auf Gott / er ist meine Hoffnung / mein Hort / meine Hülffe und mein Schutz / meine Zuversicht ist auf Gott.** Und ferner: **Hoffet auf ihn allezeit / lieben Leute / schüttet euer Herz vor ihm aus / Gott ist unsere Zuversicht / Sela.** Wenn ist er unsere Zuversicht? **Er ist unsere Zuversicht und Stärke in den grossen Nöthen / die uns treffen haben / wie es im Anfang des 46. Psalms ausgedrucket wird u. s. f.**

Da nun dieses der Zustand der Gläubigen ist / wie ihn dieser Psalm und mit demselben die ganze H. Schrift beschreibet / ob sie gleich solchen ihren Zustand zu einer Zeit mehr und schmerzlicher empfinden / als zu der andern / so erfordert ja derselbe gewiß nichts mehr und nothwendiger / als eben dieses / daß sie in solcher ihrer äusserlich = und innerlichen Noth und Gefahr der Hülffe ihres Gottes erharren / und nicht durch Widerspenstigkeit / Ungedult und stetige Gemüths-Unruhe ihre Noth grösser machen / und Gott noch dazu beleidigen / sondern vielmehr die edele und schöne Kraft / so ihnen Gott geschencket / nemlich den lebendigen Glauben / dazu anwenden und gebrauchen / daß sie den göttlichen Frieden in ihrer Seele bewahren / und der Hülffe ihres Gottes mit gedultigem und stillen Geiste erwarten: Welches denn das erste ist / so wir uns zu erwegen vorgenommen hatten.

Nun haben wir auch [II.] zu erwegen das stille harren der Gläubigen an und für sich selbst. Diese Sache ist gleichsam das Herz des ganzen Psalms. Darum fängt er sich mit diesen Worten an: **Meine Seele ist stille zu Gott;** und darum wird eben das bald darauf [v. 6.] mit fast gleichen Worten wiederholet: **aber meine Seele harret nur auf Gott.** Auch weist alles übrige in dem Psalm nur auf eben diese Sache. Demnach haben wir auch unser Gemüth darauf zu richten / daß wir hierin durch göttliche Gnade den Sinn des Geistes recht fassen mögen. Nach dem Ebräischen möchten die ersten Worte unsers Textes eigentlich gegeben werden: **Dennoch ist**

ist zu Gott das Stillschweigen meiner Seelen gerichtet / oder: Dennoch hält sich meine Seele in einem Stillschweigen zu Gott. Denn auf diese Weise wird das im Ebräischen befindliche Wort dumijah gebraucht Ps. 22/3. Des Nachts schweige ich nicht; eigentlich: des Nachts ist auch kein Stillschweigen. Und Ps. 39/3. Ich bin verstummet und still: eigentlich: Ich bin verstummet zu einem Stillschweigen. Wir haben aber unter diesem Nachdruck des Worts auf die Sache selbst zu sehen / die wir denn / so viel Gott Gnade verlenhet / gründlich vorstellen wollen.

So wird nun 1. dieses Stillschweigen entgegen gesetzt dem herausfahren in harten Worten / wozu der Mensch / so er nicht wohl über sein Herz wachet / durch die äußerlichen Anläuffe von der Welt leicht gebracht werden kan. Daher spricht David Ps. 39, 2. Ich habe mir vorgesezt / ich wil mich hüten / daß ich nicht sündige mit meiner Zungen. Ich wil meinen Mund zäumen / weil ich muß den Gottlosen so vor mir sehen. Hingegen ist dieses Stillschweigen der Ausschüttung des Herzens in einem gläubigen Gebet vor Gott gar nicht zu wider: vielmehr bringets diese Ausschüttung mit sich / wie wir sehen / daß v. 9. auch eine Anmahnung dazu geschiehet: Schützet euer Herz vor ihm aus.

Doch weil David in unserm Text saget: Meine Seele ist stille / und also das Stillschweigen mehr der Seele als dem Munde beygelegt / so wird solches 2. vielmehr entgegen gesetzt der innerlichen Unruhe des Herzens / als den äußerlichen harten Worten. Wie es also Ps. 42/12. und 43/5. heisset: Was betrübst du dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? harre auf Gott / denn ich werde ihm noch danken / daß er meines Angesichts Hülffe und mein Gott ist.

In Betrachtung aber / daß alle Menschen in ihrem unbekehrten Zustande in Unruhe sind / und nicht stille seyn können / wie gar nachdrücklich Jesaias bezeuget c. 57/20, 21. Die Gottlosen sind wie ein ungestüm Meer / das nicht still seyn kan / und seine Wellen Roth und Unflath auswerffen: die

G

Gott

Gottlosen haben nicht Friede/ spricht mein Gott
 [Siehe c. 48/ 22.]; So wird 3. bey diesem stille seyn/ davon un-
 ser Text saget/ vorausgesetzt eine wahrhaftige Bekehrung des
 Herzens zu Gott. Wahr ist es ja/ wie Jesaias saget/ daß ei-
 nes gottlosen oder umbkehrten und der Welt ergebenen Menschen
 sein Herz nicht stille seyn kan. Augen-Lust/ Fleisches-Lust und
 hoffärtiges Leben lassen in seiner Seele kein stille seyn zu. Denn in
 den fleischlichen und irdischen Begierden ist lauter Unruhe; und
 der irdische Sinn nimmt bald an dem einen/ bald an dem an-
 dern Gelegenheit sich zu verunruhigen. Obes auch gleich zuwei-
 len scheint/ ein solcher Mensch sey nicht allein ganz ruhig und stil-
 le/ sondern auch freudig und gutes Muthes/ so zeigt sichs doch
 bald/ daß es eine falsche Ruhe gewesen/ die er ihm zu haben ein-
 gebildet. Denn eben das/ womit er sich recht beruhiget gefun-
 den/ und worüber er sich am meisten gefreuet/ wird ihm bald eine
 Ursache neuer Unruhe und desto grösseren Schmerzens. Und ein
 ieder/ der es nur vernünftig ansiehet/ kan leicht erkennen/ daß es
 unmöglich sey/ daß ein solcher Mensch/ der die zeitlichen und ir-
 dischen Dinge liebet/ könne dabey ruhig seyn/ und daß nicht viel-
 mehr sein Gemüth solte von mancherley Affecten umgetrieben wer-
 den. Ja wann ein weltlich-gesinneter Mensch nur aufrichtig die
 Wahrheit von seinem inwendigen Zustande bekennen solte/ so wür-
 de er nicht läugnen können/ daß sein Herz noch zu keiner Ruhe
 kommen sey. Wenn sich aber einer von Herzens-Grunde zu Gott
 bekehret/ der Augen-Lust/ der Fleisches-Lust und dem hoffärtigen Be-
 sen absaget/ alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste ver-
 läugnet; dann wird erst in seiner Seele unter der Buß-Angst
 und unter der wahren Zerknirschung des Herzens/ als welche
 bey einer wahren Veränderung des Herzens nicht aussen bleibet/
 der Weg zum rechten Frieden und zur wahren Ruhe eröffnet/ die
 er bey niemanden findet/ als bey Christo/ der um deswillen alle
 Mühselige und Beladene zu sich beruffet/ daß er sie erquicket/ und
 ihnen Ruhe schaffe für ihre Seele. [Matth. 11/ 28. 29.] In wel-
 chem Verstande es dann auch in unserm Text heissen mag: Mei-
 ne Seele ist stille zu Gott/ der mir hilft; als wolte Da-
 vid sagen: Es ist doch keine Stille zu finden/ es sey denn daß das
 Herz zu Gott komme. So lange es von dem abgekehret ist/
 so lange ist auch lauter Unruhe da. Er spricht aber nachdrück-
 lich: zu Gott/ der mir hilft/ oder/ von welchem mein
 Weil ist. Nun wissen wir/ daß in keinem andern das
 Weil

Heil ist/ als in Christo/[Act. 4, 12.] So lange der Mensch nicht zu Gott bekehret ist/ so ist sein Herz auf viele und mancherley Dinge gerichtet; wie kan dabey eine Ruhe und Stille seyn? Wenn aber der Mensch alles für Schaden achtet gegen der überschwenglichen Erkenntniß Jesu Christi/ seines Herrn/[Philipp. 3, 8.] so hat er das einige nothwendige erworbet/ und ist nicht um viel Dinge/ sondern nur um eins/ nemlich daß er in Christo einen gnädigen Gott haben und behalten möge/ bekümmert. Nun ist in dem Sinnen kein Streit/ sondern in der Mannichfaltigkeit ist Streit und Unruhe. So bleibt's denn nun dabey/ daß ein unbekehrter Mensch dem David nicht mit Wahrheit nachsprechen kan: Meine Seele ist stille zu Gott. Christus muß erst ins Schiff des Herzens kommen/ und dem Winde und den Wellen gebieten; dann wird's stille.

Es heisset denn auch zum 4.] dieses Stille seyn so viel als glauben. Denn ist der Glaube anders ein wahrer und lebendiger Glaube/ so muß die Beschreibung an ihm eintreffen/ daß er ist eine lebendige Zuversicht des/ das man hoffet/ und nicht zweifelt an dem/ das man nicht siehet/[Hebr. I I, I.] Ist er eine gewisse Zuversicht/ und darf da kein Zweifel herrschen/ was bleibt denn im Herzen übrig/ als ein stilles harren auf die gewisse und unfehlbare göttliche Hülffe? Daher mögen wir sagen/ daß unsere Text-Worte/ wie auch die übrigen Worte des 62ten Psalms eine recht herrliche Abbildung sind der Übung des Glaubens unter dem Creuz/ ja auch des Sieges des Glaubens/ wenn er gleich noch unter dem Creuze ist. Der Kampf gehet vorher/ da nemlich der Glaube gegen die Unruhe streitet; aber das ist des Glaubens Sieg/ daß er das Herz beruhiget/ und es dergestalt mit Gott vereiniget/ daß es seiner Hülffe mit stillem Wesen erharret. So thut Israel rechter Art.

Es läßt sich dannenhero diese Sache/ nemlich das stille harren der Gläubigen auf die Hülffe Gottes zum 5.) mit einem Worte ausdrücken/ so in unserer teutschen Sprache schon üblich und bekannt ist/ daß man es nenne **Gelassenheit**/ durch welche das Herz sich Gott läßt/ und sich ihm unter dem Creuz ergiebet und befiehet: von welcher Gelassenheit wir bekannter massen singen: Dir uns lassen ganz und gar mit allen rechten Christen.

Und so ist auch zum 6.) dieses Stille seyn / eine gehorsame Unterwerffung unter den göttlichen Willen / wie wir zuvor gehöret / daß in der lateinischen und griechischen Uebersetzung dieser Nachdruck bemercket sey.

Folglich ist 7.) dieses Stille seyn ein nicht widerstreben / nicht ungedultig seyn / nicht murren / nicht Rache üben noch Rache wünschen: wie von Christo stehet [1. Pet. 2/23.] daß er nicht widerschalt / da er gescholten ward / nicht dräüete / da er litte / sondern es dem heimstellete / der da recht richtet. Das ist dann der wahren Nachfolger Christi ihr stille seyn / daß sie sich selbst verläugnen / und sich ihr Creuz nicht aufzwingen lassen / sondern es selbst auf sich nehmen willig und aus Liebe zu Christo / und ihm nachfolgen [Matth. 16/24.]; auch nicht sich selbst vom Creuz helfen wollen / wenn Fleisch und Blut spricht: Steig herab vom Creuz; noch der göttlichen Hülffe durch eigenes Wircken zuvorlauffen; sondern geduldig harren / bis Gott mit seiner Hülffe komme / und sie erlöse.

Daraus denn auch zum 8.) zu sehen / daß hier nicht von einer äußerlichen Stille geredet werde / sondern vielmehr von einer innerlichen Stille / darum es auch heisset: Meine Seele ist stille / wie es denn oben schon angemercket / daß dieses stille seyn der innerlichen Unruhe entgegen gesetzt werde. Denn es könnte ja seyn / daß ein Mensch äußerlich / oder mit dem Munde stille schwiege / aber daß doch inzwischen sein Herz in grosser Unruhe stünde. Das wäre denn keinesweges ein stilles harren auf die Hülffe Gottes / sondern wie der Wille selbst Gott unterthänig ist / und das Herz nicht anders wil / als Gott wil / und zu frieden ist / daß die Hülffe ihm zu der Stunde wiederfahre / die Gott bestimmet hat / da mag der Mensch sagen: **meine**

Seele ist stille.

So mögen wir auch zum 9.) bemercken / daß dieses stille seyn zu Gott gerichtet ist; wie deswegen es in unserm Text heisset: Meine Seele ist stille zu Gott. Wäre es nicht zu Gott gerichtet / so wäre es nur eine bloße natürliche Ruhe / von welcher-

ley

ley tranquillitate animi oder Gemüths-Ruhe auch wol die Heyden geredet oder geschrieben haben. Das stille seyn der gläubigen Seelen ist zu Gott und in Gott / gleichwie es auch von Gott und durch seinen Geist gewürcket ist. So ist auch die gläubige Seele in diesem ihrem stille seyn zu Gott nicht müßig / wie das Gemüth müßig ist / wenn es eine bloße natürliche Ruhe hat. Ach nein! Wenn hier David saget / meine Seele ist stille zu Gott / so zeigt er damit an / daß unter dem Creutz sein Glaubens-Auge unverrückt auf Gott gerichtet sey. Er spricht nicht / meine Seele ist stille in ihr selbst; sondern / sie ist stille zu Gott. Ist sie stille zu Gott / so ist sie ja beschäfftiget mit Gott / als der in solcher Stille ihr Object oder die Sache ist / damit sie umgeheth / oder beschäfftiget ist. Sie hat kein äußerliches Werck / aber desto mehr inneres Werck des Glaubens / und leidet unter ihrer Noth und Gefahr schon ihr völliges Geschäfte / daß sie in ihrer Ruhe und Stille bleibe vor dem Angesichte Gottes. Die Vernunft solte meynen / ein solcher Mensch thue nichts / weil er sich ja der Noth nicht mit Händen und Füßen erwehret / sondern läßt äußerlich gehen / wie es gehet / und leidet nur / was ihm Gott aufleget. Aber ein solcher gläubiger Mensch thut mehr in seinem stille seyn / als wol ein anderer / der auch die wichtigsten äußerlichen Werke verrichtet. Aber beydes sein stille seyn / und sein geistliches Geschäfte in solcher seiner göttlichen Seelen-Ruhe ist mehr vor Gott / als vor Menschen offenbar.

Es ist dann zum [10] dieses stille Harren zu Gott eine beständige Beharrung einer gläubigen Seele bey Gott; und so der Mensch sich nur nicht den Teufel / die Welt und sein eigenes Fleisch und Blut abwendig machen läset von Gott / der seine Hülffe ist / so mag auch wol ein beständiger Kampf gegen diese seine geistlichen Feinde dabey bestehen; genug daß die Seele in solchem Kampf sich nicht überwinden läset. Das ist / was unser Heyland saget zu seinen Jüngern [Luc. 22, 28.] Ihr seyd / die ihr beharret habet bey mir in meinen Anfechtungen / und ich will euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vater beschieden hat.

So ist dann auch in diesem stillen Harren der Gläubigen ein stetiges Zunehmen in Gott. Denn indem sie sich

unter dem Creutz in die stille Gelassenheit einergeben / und immer tieffer in den Willen Gottes versinken / und das stille seyn ihrer Seelen immer ernstlicher und brünstiger auf Gott richten / durch alles sichtbare hindurch nur auf den lebendigen Gott sehen / so sammeln sie aus Gott und empfangen von ihm immer mehr geistliche Kräfte. Je mehr sie ihren Zweck erhalten / daß sie zur Stille in Gott kommen / je mehr kriegen sie in Gott Krafft und Stärke. Daher denn auch gar weislich von Gottes-Gelehrten / so die innern Wege des Christenthums tief eingeschauet / angemerket ist / daß wenn die gläubige Seele wissen wolle / bey welchem Kennzeichen sie ihres Fortganges in den göttlichen Wegen könne versichert seyn / so müsse sie lernen darauf acht geben / wie ihr Herr in einer göttlichen Stille / in wahrer Gelassenheit und im Frieden Gottes beharren und ausdauern könne. Denn je beständiger der wahre göttliche Frieden in der Seelen sich finde / je gewisser und herrlicher sey auch ihr Fortgang in den Wegen Gottes.

Darum sagen wir auch billig zum [12] daß dieses stille Harren der Gläubigen ist ihr Friede / den sie haben in Gott / den die Welt nicht hat / und nicht geben kan / den aber Christus ihnen gegeben hat / wie er selber spricht [Joh. 14, 27.] Den Frieden lasse ich euch / meinen Frieden gebe ich euch / nicht gebe ich / wie die Welt giebt / euer Werk erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Was ist das anders / als / eure Seele sey nur stille zu Gott / der euch hilft.

So bleibet dann auch zum [13] dieses stille Harren der Gläubigen verknüpft mit der Freude im H. Geist / darinn das Reich Gottes bestehet [Röm. 14, 17.] denn ob sie gleich unter dem Druck des Creuzes sich nicht allemal auf eine empfindliche Art und Weise erfreuen können / so mag ihnen doch die Freude im Heil. Geist / die gleich wie der Friede Gottes über die Vernunft und Sinnen ist / dadurch nicht geraubet werden; darum auch Jacobus spricht c. 1, 2. 3. Meine lieben Brüder / achtet es eitel Freude / wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet / und wisset / daß euer Glaube / so er rechtschaffen ist / Bedult wirket / das ist / mit unserm Text zu reden / unter der Anfechtung stille zu Gott ist.

Und so fasset zum [14] dieses stille seyn der Gläubigen auch in sich ihre selige Gemeinschaft mit Gott. Denn wie Paulus bezeuget [Rom. 8/35. bis 39.] mag sie keine Trübsal noch
eini-

einige Creatur scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist/ unserm Herrn. Ihr Herz ist unter dem / was ihnen begegnet / stille zu Gott/ daß sie sagen dürfen: Ist Gott für uns/ wer mag wider uns seyn/ (Rom. 8/31.)

So ist dann endlich auch zum [15.] dieses stille harren der Gläubigen auf die Hülffe Gottes/ ihre alleredelste Übung/ und die beste Zubereitung zum Eingange in die Ewigkeit. Denn wir dürfen nicht gedencken/ daß etwas sey/ wodurch der Mensch besser dazu bereitet werden kan/ als diese göttliche Stille. Die Vernunft ist/ wie in andern Dingen/ also auch hierinnen ganz verkehrt. Sie dencket/ daß alles mit Thun und Wircken müsse ausgerichtet werden/ und meynet wohl/ wenn sie sich kummert und ängstiget/ und selber Hände und Füße brauchet/ ihr aus der Noth zu helfen/ wie weit sie es damit bringe. Aber die verborgenen und recht göttlichen Glaubens-Wege sind der Vernunft unbekant/ die Wohnung des Herrn ist in Salem, das ist/ im Frieden/ oder in der Friedens-Stadt. Je mehr nun des Menschen Herz zu einem solchen wahren Jerusalem oder Friedens-Stadt bereitet wird/ je mehr theilet sich Gott der Seelen in seinen göttlichen Kräften mit; und je herrlicher hilfft Gott aus aller Noth. Möchte der Mensch nur von Tage zu Tage stiller werden zu Gott/ so würden sich auch die Kräfte der zukünftigen Welt immer reichlicher seiner Seelen mittheilen/ und so würde er immer mehr Gottes Herrlichkeit sehen. Denn wie soll sich doch das allerfriedlichste und allerruhigste Wesen/ welches Gott ist/ einer Seelen mittheilen/ die nicht stille zu ihm ist? Wie ein grosses ist es dann/ wozu uns die Worte unsers Textes anweisen/ meine Seele ist stille zu Gott? Erlangen wir den Schatz/ den uns diese Worte zeigen/ Gott dem Herrn recht still zu seyn/ so wird unsere Seele seyn ein rechter Friedens-Tempel Gottes/ ein Paradies und Himmel-Reich/ darin er selbst/ der die ewige Ruhe ist/ wohnet und regieret. Das wäre der edle Sabbath und Ruhes-Tag Gottes. Ach möchten wir den dem Herrn recht seyn/ und ihn nicht mit irdischen Sorgen und fleischlichen Affecten brechen und violiren/ mit welchem Wohlgefallen würde Gott in unserer Seele wohnen! Denn der verborgene Mensch des Herzens unverrückt mit sanftem Muth und stillem Geist ist ja köstlich vor Gott. 1. Pet. 3/4. Das sind die Vorhö-

se des HERRN / da uns der Weg zum heiligen und allerheiligsten frey geöffnet wird. Wir wolten in dieser Sache / die / wie zuvor gedacht / das Herz ist des ganzen Psalms / gern weiter fortfahren / wenn es die Zeit leiden wolte; wir haben aber noch übrig

III. zu betrachten die Hülffe / worauf die Gläubigen harren. Denn zu Gott / heißt es / ist meine Seele stille / der mir hilfft: welches der folgende Vers weiter erklärt: Denn er ist mein Hort / meine Hülffe / mein Schutz / daß mich kein Fall stürcken wird / wie groß er ist. Und so wirds auch im 6. und 7. Vers wiederholet: Aber meine Seele harret nur auf Gott / denn er ist meine Hoffnung. Er ist mein Hort / meine Hülffe / und mein Schutz / daß ich nicht fallen werde. Bey Gott ist mein Heyl / meine Ehre / der Fels meiner Stärke / meine Zuversicht ist auf Gott. Welches denn lauter Beschreibungen sind der Hülffe / worauf das stille Harren der Gläubigen gerichtet ist. Und ist dabey ein gedoppelter Nachdruck sonderlich zu mercken; erstlich / daß nicht eine Gabe Gottes / oder ein Mittel / so von Gott herkäme / sondern Gott selbst unmittelbar derienige ist / und hier benennet wird / zu welchem die Seele stille ist / und auf welchen sie harret. Der / der ist selbst der Seelen alles / ihr Hort / ihre Hülffe / ihr Schutz / ihr Heyl / ihre Ehre / ihre Stärke / ihre Zuversicht. Denn das ist die Art des wahren lebendigen Glaubens / daß er zwar für die geringsten Gaben so wol / als für die größten Gott dancket / und sich deren unwürdig erkennet / auch die Mittel / so ihm Gott zu seiner Hülffe verordnet / oder zuschicket / nicht verachtet / aber doch durch alle Gaben und Hülfss-Mittel seine Augen hindurch sehen läset auf den lebendigen Gott / der die Hülffe selbst ist; dieweil doch alle gute Gabe / und alle vollkommene Gabe von oben herab kommet / von dem Vater des Lichts / bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß / Jac. 1 / 16. und weil eben derselbige alle Mittel in seinen Händen hat / daß er sie ordnet wie er will / ja neue Mittel schaffen kan / und so gar auch an keine Mittel gebunden ist / sondern überschwenglich thun kan über alles / das wir bitten oder verstehen. Eph. 3 / 20. so ist er dann / wie gesagt / selbst die Hülffe /

Hülffe / darauf der Gläubige harret; Wenn der Gläubige ihn hat / so hat er Hülffe. Denn wenn ihn dann gleich ein Unfall trifft / so kan er ihn doch nicht stärken / wie groß er ist. Zum andern ist auch zu mercken / daß nichts anders neben Gott zugelassen wird / auf welches die Gläubigen harren möchten / als auf ihre Hülffe. Denn um deswillen wird im 10. und 11. Vers eine ausdrückliche Warnung hinzu gesetzt / daß man sich nicht auf Menschen / sie seyn groß oder gering / noch auf Frevel und Unrecht noch auf Reichthum verlassen solle. Ja im 12. Vers wird hinzugeset: **G**ott hat ein Wort geredt / das habe ich etlichmal gehört / daß **G**ott allein mächtig ist. oder / wie es in einer andern Übersetzung gegeben ist: **G**ott hat einmal geredet / das hab ich zweymal gehört / daß bey **G**ott Stärke sey. Wiewol der Verstand einerley ist / nemlich / daß bey niemand anders / als bey **G**ott allein die wahre Hülffe zu suchen sey / als welcher allein die Macht / Kraft und Stärke dazu habe / daß keine Noth und keine Gefahr so groß seyn könne / darin er nicht den Menschen zu erhalten / und daraus er ihn nicht zu erretten wisse.

Darum ob wol das Wörtlein allein / wenn es in unser teutschen Bibel heißt / daß **G**ott allein mächtig ist / nicht im Ebräischen stehet / so ist doch der rechte Sinn des Geistes dadurch gar eigentlich und wohl ausgedrückt / wie unser Heyland selbst auf diese Weise Matth. 4/10. den Spruch Deut. 6, 13. also anzeucht / daß er das Wörtlein allein hinzu setzet / obs gleich im Ebräischen Text Moses nicht stehet / sondern nur in der Griechischen Übersetzung / als welche das Wörtlein allein auch hat; **Du** solt anbeten **G**ott deinen **H**errn und ihm **allein** dienen.

Und darinn steckets eben / daß jederman dafür wil gehalten seyn / als sähe er auf **G**ott / und warre auf seine Hülffe / aber neben **G**ott manche andere Dinge setzet / auf dieselbigen neben **G**ott siehet / und die Hülffe davon erwartet. Solcher Menschen Seele kan denn auch nicht stille seyn zu **G**ott / sondern eben dadurch / daß sie neben und auffer **G**ott auf viele andere Dinge sehen / dem lieben **G**ott immer zuvor lauffen / und ihnen
E
selbst

selbst bald durch diesen bald durch jenen Weg helfen wollen/ wird ihr Herz in lauter Unruhe gesetzt/ und kan zu keiner Stille kommen. So ist nun in den Worten: meine Seele ist stille zu **GOTT**/ der mir hilft/ beyderley angezeigter Nachdruck/ nemlich/ daß die Seele durch alles hindurch auf **GOTT** selbst siehet/ von ihm und in ihm selbst ihre Hülffe erwartet/ ja ihn selbst für ihre Hülffe und Heil erkennet; und daß sie auch nichts neben und auffer **GOTT** sehet/ darauf ihre Hoffnung gerichtet sey.

Nächst diesem ist wohl zu mercken/ daß wenn es im teutschen heisset: der mir hilft; dieses eigentlich nach dem Ebräischen heisset: aus ihm / oder von ihm ist mein **Heil** oder **Hülffe**/ oder wird meine **Hülffe** seyn/ und daß da im Ebräischen Text keine Benennung der Zeit ist/ weder der gegenwärtigen/ noch der vergangenen/ noch der zukünftigen. In der Uebersetzung mag wol die Zeit ausgedruckt werden/ weil es die Art anderer Sprachen zu erfordern pfeget. Nur ist zu wissen/ daß der Nachdruck des Grund-Textes dieser ist/ daß die Seele stille zu **GOTT** ist/ nicht darum/ daß er ihr hilft in der gegenwärtigen Zeit/ sondern weil er ihre Hülffe ist/ beydes in der gegenwärtigen und in der zukünftigen Zeit/ wie ers auch in der vergangenen gewesen ist; und eben derselbige ist ohne allen Umstand der Zeit in seiner unveränderlichen Ewigkeit. Darum schreibt sie ihm auch keine Zeit vor/ und ist nicht ungeduldig/ obs ihr gleich düncken möchte/ daß die äußerliche Hülffe und Errettung lange ausbliebe/ sondern sie ist stille zu ihm/ siehet nun in gläubigem Vertrauen auf seine Allmacht/ auf seine unaussprechliche Gnade und Treue/ auf ihn selbst und seine herrliche Majestät/ vereiniget sich mit ihm/ und bleibet durch den Glauben im besten Bande mit seinem Herzen; Da gehe es denn/ wie es wolle/ so weiß sie/ und ist gewiß/ weil sie bey der Quelle bleibet/ so fließe ihr daraus nichts denn Heil und Hülffe/ und ehe die Hülffe sichtbar und empfindlich werde/ worauf sie in der Stille harret/ müsse ihr auch alle Noth und Gefahr/ ja alles Böse/ so auf sie zukömmt/ selbst zum Besten dienen/ und gleichsam wider seinen Willen und Danck/ nach dem gnädigen und guten Willen **Gottes** zu ihrem Besten mit wirken/ indem es schlechterdings unmöglich sey/ daß ihr aus dem frommen Herzen **Gottes** etwas anders/ als Hülffe und Heil zufließen könne/ hingegen das Böse selbst ihr in etwas Gutes nothwendig verwandelt werde/ da sie es durch den Glauben in Gott einführe/ aus Liebe zu ihm dasselbe gerne dulde

dulde und trage / und den wunderbaren Rath ihres Gottes an ihr vollenden lasse zu seinem Lobe und Herrlichkeit.

Das ist aber die Hülffe und das Heil so uns in Jesu Christo geschencket ist / gleichwie das Ebräische Wort / so im teutschen Hülffe heisset / mit dem Namen **JESUS** übereinkommet / und Christo um deswillen dieser Name / ehe denn er in Mutter-Leibe empfangen worden / nach dem Rath Gottes bengelegt ist / die weil in keinem andern einiges Heil / oder Hülffe ist / oder durch keinen andern wir einige Hülffe erlangen / als durch ihn / wie schon oben aus Act. 4, 6. angeführet ist. Das / das ist vor allen Dingen und mit größtem Fleiß zu mercken / daß der Grund alles Heils und aller Hülffe in dem grossen Werck der Erlösung / so durch **JESUM CHRISTUM** / den Sohn Gottes / volbracht ist / bestehet; So nun die Seele durch wahren Glauben Christi theilhaftig worden ist / und sich also in der Wahrheit dieses Heils / daß sie an **CHRISTO** die Erlösung habe in seinem Blute / nemlich die Vergebung der Sünden [Col. 1 / 14.] erfreuen und trösten kan / so weiß sie auch und ist gewiß in dem **HERN JESU** / daß sie aus diesem Heil-Brunnen in allerley Leibes- und Seelen-Nöthen / im Leben und im Sterben eine wahrhaftige Hülffe schöpfen könne / und daß ihr solche nicht fehlen werde / ob sie gleich nicht weiß / wenn und wie er ihr aus ihren Nöthen helfen werde / sondern nur mit stillem Geiste auf ihn siehet / und darum ganz ruhig ist / weil sie nicht zweiffelt an der Hülffe / die sie noch nicht siehet / so lange sie noch darauf harret / aber sie so feste gläubet / als wenn sie dieselbe sähe. Denn weil sie **CHRISTUM** hat / so hat sie auch seine Hülffe / und hat alles in ihm / was sie wünschet und verlanget / nach dem Wort: **Habe deine Lust am HERRN** / der wird dir geben / was dein Werk wünschet. Befiehl dem **HERRN** deine Wege / und hoffe auf ihn / er wird's wohl machen. Ps. 37 / 4-5.

Wenn nun / wie gedacht / die Seele dergestalt stille ist zu Gott der ihr hilft / so kommet denn auch die Stunde / da ihr der **HERR** seine äußerliche Hülffe wiederfahren läset / und da sie also auch in der That erfähret / daß sie nicht vergeblich des **HERRN** geharret habe. Jedennoch weiß der Gläubige sich wohl zu bescheiden / daß er hier noch im Kreuz-Reiche Christi lebet / und da ihm zwar Hülff- und Erquickungs-Stunden gegeben werden / aber da er sich doch immer wieder zu einem neuen Kreuz / und zur

eigenen Klage eines jeden Tages (Matth. 6/34.) gefast halten müsse. Aber er weiß auch dagegen / daß Gott doch allezeit seine Hülffe ist. Er spricht aus Spr. 24/16. ein Gerechter fället siebenmal / und stehet wieder auf / d. i. wie es in der Anmerckung / so in den teutschen Bibeln dabey gedruckt / recht ausgeleget ist: **G**ott hilfft immer wieder auf dem Verrechten / wie oft er verdirbet und vertrieben wird. Paulus saget davon [2. Cor. 1/5.] also: Gleichwie wir des Leidens **J**hristi viel haben / also werden wir auch reichlich getröstet durch **J**hristum. Er sehet auch im folgenden v. 9. 10. die Ursache / warum es Gott wol im Leiden mit den seinigen bis aufs äußerste kommen lasse. Das geschah / spricht er / darum / daß wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst stellen / sondern auf **G**ott / der die Todten auferwecket / welcher uns von solchem Tode erlöset hat / und noch täglich erlöset / und hoffen auf ihn / er werde uns auch hinfort erlösen. So hält denn Gott mit den Gläubigen / weil sie hier sind / eine stetige Abwechselung des Leidens und der Erquickung; bis er ihnen zuletzt / wenn ihr Stündlein kommet / ein seliges Ende bescheret / und sie mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nimmet in den Himmel. Da wird denn seyn die endliche / hier im Glauben erwartete Hülffe / die mit keinem Leiden mehr abgewechselt wird; und die Trübsal / die zeitlich und leicht ist / wird da bringen eine ewige / und über alle Maas wichtige Herrlichkeit / denen / die nicht sehen auf das sichtbare / sondern auf das unsichtbare. 2. Cor. 4/17. 18. Und so viel sey denn auch gesaget von dem dritten Punct / nemlich von der Hülffe / auf welche die Gläubigen hoffen.

Es ist gleich Anfangs angezeigt worden / daß die Christliche Beerdigung **F**rauen **E**leonora **M**ichaelisin zur Abhandlung dieses Textes für dismal Gelegenheit gegeben. Denn da der **H**err diese seine Magd aufgelöset / und Ihr im Leben bezeigtes Verlangen / daß Ihr eine Leichen-Predigt gehalten werden möchte / erfüllet werden sollen / fand der hinterbliebene / durch diesen Fall sehr bewegte / **H**err **W**ittwer diesen Text vor andern be-

bequem / dadurch recht auszudrucken / wie der selig Versterben
 nen Sinn und Gemüth samt dem äußerlichen Wandel beschaf-
 fen gewesen : Westwegen denn derselbige auch so fort beliebt
 worden. Und gewiß / ist nach dem Zeugniß Petri 1. Epist. c. 3/
 4. 5. 6. der verborgene Mensch des Herzens un-
 verrückt / mit sanfftem und stilltem Geiste / köstlich
 vor Gott / und der rechte Schmuck des weiblichen Geschlech-
 tes / damit sich auch vorzeiten die heiligen Weiber ge-
 schmücket / die ihre Hoffnung auf Gott setzten / und
 ihren Männern unterthan waren : So mag die nun in
 Gott ruhende Frau Professorn darin wol andern zu einem erbau-
 lichen Exempel vorgestellet werden. Von ihrer Jugend auf hat
 Ihr Gott die Gnade verliehen / einen stillen Wandel in seiner
 Furcht zu führen : Welches die / so sie gekant haben / einmüthig
 bezeugen. Und je mehr Sie an Alter und Erkenntniß Gottes
 zugenommen / je mehr hat Sie sich auch beflissen / Gott mit
 sanfftem und stilltem Geiste zu dienen. Selig ist Sie nun / daß
 Sie bis ans Ende darinnen beharret hat. Dieses Ihr stille
 Wesen hat nicht zugegeben / daß Sie vielen Menschen bekant
 würde : aber mit Gott ist Sie desto bekanter gewesen. Sie
 ließ Ihr Ohr auf Weisheit acht haben / und neigte
 Ihr Herz mit Fleiß dazu (Spr. 2/2.) aber Sie ver-
 barg die Gebote der Weisheit bey Ihr [c. 7/1.] und
 trachtete vielmehr / ohne Wort durch den Wandel selbst
 (1. Pet. 3/1.) als durch viel Geschwätz / zu zeigen / daß Sie
 der Weisheit Ihr Herz ergeben hätte (Spr. 23/26.)
 Sie gieng so in der Stille dahin / und gab wenig äußerlichen
 Schein von sich / als ob sie besonderer Gaben von Gott theil-
 haftig worden. Dabey aber fassete Sie immer tieffere Wur-
 zeln in der wahren Niedrigkeit des Herzens / in der Geduld un-
 ter allerley Kreuz und Mühseligkeit / in der lebendigen Hoffnung
 auf Gott und dessen Hülffe / in der Übung des Gebets zu Gott
 im verborgenen / in der wahren Treue und Aufrichtigkeit gegen
 Gott und Menschen. Was für einen gar herrlichen Schatz
 Sie in solcher Stille in Ihre Seele gesamlet / würde man kaum
 seyn innen worden / wenn nicht ihre letzten Tage und Stunden
 durch Göttliche Gnaden-Regierung einen klaren Blick davon
 hätten geben müssen. Da wolte aber Gott nicht länger ver-
 bor-

vorren halten / mit welchem zarten Gewissen ihm diese seine
 Magd gedienet / in welcher Gemeinschaft Sie mit ihm gestanden /
 welche Kämpfe Sie erfahren / und wie er Ihr darinnen beyge-
 standen / welche kindliche Zuversicht Sie zu Ihm habe / wie da-
 durch alle Furcht des Todes schon zuvor aus ihrem Herzen gänzt-
 lich hinweg genommen sey / u. s. w. Es mußte zwar auch dabey
 Ihr nicht gar an Anfechtungen fehlen; aber auch darunter fassete
 sich Ihre Seele in der Stille / und erharrete der Hülffe des
 HErrn / die Ihr denn auch bald wiederfuhr / so augenscheinlich /
 daß die beystehenden überzeuget wurden / daß da nicht die Na-
 tur und einige Abwechjelung der Kranckheit / sondern die Gnade
 ihr Werk bey Ihr hätte / die Sie auch / über Ihr gewöhnliches
 stille seyn / nöthigte / mit freudigen Worten und Geberden Ihr
 Verlangen nach GOTT / Ihre Liebe zu dem HErrn IESU / Ihre
 Freude über seiner Herrlichkeit / Ihre gewisse Zuversicht mit Ihm
 ewig vereiniget zu bleiben / auszudrucken. Und so kam Sie / oh-
 ne einige Ungebärde / in grosser Beruhigung und Stille der See-
 len und des Gemüths / zum Frieden / und zur ewigen Stil-
 le und Sicherheit / ja zum Hause des Friedens und zur
 sichern Wohnung / in welche Sie der HErr / der sie gelie-
 bet / und sich selbst für sie gegeben / der Seelen nach einge-
 nommen hat: welcher auch den Leib ihrer Niedrigkeit ver-
 klären wird / daß er ähnlich werde dem Leibe seiner Klarheit;
 nach der Krafft / durch welche er ihm kan alle Dinge unterthä-
 nig machen; wenn er sie an jenem Tage unsträfflich und mit
 Freuden wird darstellen vor seinem heiligen Angesichte.

Wie ein grosser Trost ist nun das dem durch diese Scheidung
 seiner treuen Ehegenossin so sehr gebeugten Herrn Wittwer! Denn
 was könnte ihm wol grösseren Trost hiebey geben / als daß Er
 weiß / er habe mit einem solchen theuren Kinde GOTTES in
 Christlicher Ehe gelebet / deren treues und gottseliges Herz / und
 sanfter stiller Geist / auch daraus herkommender ernstlicher Wan-
 del vor GOTT / demselben zu einem Nachfolgungs-würdigen Ex-
 empel bis an sein Ende vor Augen stehen / und die er vor dem
 Throne GOTTES am Tage der Herrlichkeit Christi verkläret wie-
 der sehen wird?

Was könnte auch der Seligen hinterbliebenem geliebten Soh-
 ne aus voriger Ehe / der jetzt schmerzlich über einer so frommen
 Mutter frühzeitigen Tod Leide trägt / kräftigern Trost geben /
 als

als daß er eine solche Mutter gehabt / von welcher so viel Gutes jetzt mit aller Wahrheit gerühmet werden können / daß dessen Erinnerung ihn Lebens lang zur eifrigen Nachfolge derselben reizen kan? Billig tröstet und freuet er sich dessen / daß ihm eine solche Mutter / ob sie wol vor seiner Ankunfft gestorben / vor ihrem Ende ihren mütterlichen Segen ertheilet hat: welchen GOTT nicht wird unkräftig seyn lassen / so er in göttlicher Ordnung dessen Erfüllung zu beerben trachten wird. Alle diejenigen unter uns / so die Sel. Frau in ihrem Leben gekennet haben / und daher nun eine solche Freundin und ein solches lebendiges Exempel des wahren Christenthums ungern aus den Augen verloren / haben sich bey diesem Verlust damit zu beruhigen / daß auch das Gedächtniß dieser seligen Seele ihnen zu stetiger Erbauung dienen kan / nemlich / Ihrem keuschen und stillen Wandel in der Furcht Gottes nachzufolgen.

Insgesamt haben wir dieses Exempel uns wohl zu nutz zu machen / da uns dasselbe vorgestellet ist / ob gleich unser viele die Selige nicht möchten persönlich gekant haben. Wir haben ja Ursach / GOTT demüthiglich zu preisen / daß er uns zu diesen sonst bösen und verderbten Zeiten noch solche giebet / an welchen man die wahren Kennzeichen des in ihnen wohnenden Geistes Christi wahrnehmen kan / und die mit ihrem stillen und wohlgeordneten Wandel die heilsame Lehre zieren. Dabey aber müssen wir es nicht bewenden lassen / daß wir GOTT äußerlich darüber loben; sondern wir müssen unsere Herzen dadurch erwecken und aufmuntern lassen / daß wir Nachfolger seyn derer / die in der Wahrheit Jesu Christi einhergehen / und uns des Guten befehligen / das wir an andern sehen / oder von ihnen hören. Wie Paulus ermahnet Philipp. 3/17. **Folget mir / lieben Brüder / und sehet auf die / die also wandeln / wie ihr uns habet zum Vorbilde; und c. 4/8. 9. was wahrhaftig ist / was ehrbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wohl lautet / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein Lob / dem dencket nach; Welches ihr auch gelernet und empfangen / und gehöret / und gesehen habt an mir / das thut; so wird der Herr des Friedens mit euch seyn.**

Lasset uns zu dem Ende vor allen Dingen / nach der in dieser Predigt gegebenen Anleitung / unsern Zustand prüfen / ob derselbe so beschaffen / daß auch unsere Seele stille seyn möge zu dem

Herrn/ bis daß er uns helffe. Vielleicht spricht mancher in seinem Herzen: Meine Seele ist stille zu Gott/ der mir hilft; und weiß doch noch nicht/ was dazu gehöret/ daß man in der Wahrheit also sprechen könne. Denn es kan ein grosser Selbst-Betrug darin vorgehen/ sonderlich/ wenn man noch keine Noth fühlet/ oder noch keine Gefahr da ist. Kommt denn die Gefahr oder die Noth selbst einem auf den Hals/ so spricht man: War ich nicht glücklich? war ich nicht fein stille? hatte ich nicht gute Ruhe? und kömmt solche Unruhe/ (Hiob 3/ 26.) Einmal ist's unmöglich/ daß wir zu einer wahren Ruhe gelangen/ es sey denn/ daß wir in der Ordnung einer gründlichen Herzens-Änderung zum lebendigen Glauben kommen. Hievon redet die Epist. an die Ebr. gar nachdrücklich c. 3/ 18. 19. Welchen Schwur er/ daß sie nicht zu seiner Ruhe kommen solten/ denn den Ungläubigen? Und wir sehen/ daß sie nicht haben können hinein kommen/ um des Unglaubens willen. Darum auch daselbst c. 4/ 1. 2. 3. die Warnung gleich dabey stehet: So lasset uns nun fürchten/ daß wir die Verheißung einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen/ und unser keiner dahinden bleibe. Denn es ist uns auch verkündiget/ gleichwie jenen/ aber das Wort der Predigt halff jene nichts/ da nicht glaubeten die/ so es höreten. Denn wir/ die wir glauben/ gehen in die Ruhe. Gott wil an seiner Seiten uns gern die wahre Gemüths-Ruhe und den rechten Seelen-Frieden geben/ aber wir sind dessen nicht fähig/ so lange wir der Sünden dienen. Wie geschrieben stehet Jes. 57/ 19. 20. 21. Ich wil Frucht der Lippen schaffen/ die da predigen Friede/ Friede/ beyde denen in der Ferne/ und denen in der Nähe/ spricht der Herr/ und wil sie heilen; aber die Gottlosen sind wie ein ungestüm Meer/ das nicht stille seyn kan/ und seine Wellen Noth und Unflath auswerffen. Die Gottlosen haben nicht Friede/ spricht mein Gott. O daß ihr doch dieses erkennen woltet/ wie viel euer noch in der Liebe der Welt verwickelt und

und

und eingeflochten sind. Was hilfft euch doch die Welt mit ihrem Reichthum und grossem Staat? mit ihrer eiteln Ehre? mit ihrer Gunst und Freundschaft? mit ihren irrdischen und fleischlichen Wollüsten? mit aller ihrer Herrlichkeit? Was hilfft sie euch damit / sage ich / so euer Herz doch dabey keine Ruhe haben kan / ja vielmehr alle diese Dinge lauter Unruhe der Seelen machen / und je mehr sie genossen werden / je mehr Angst und Schmerzen nach sich ziehen; wie das ein jeder zeitig genug erfahren wird / so ers noch nicht glauben wil. Und wie kan uns doch die Welt den Frieden geben / den sie selbst nicht hat? Gott allein giebet uns diesen edlen Frieden / und schaffets in uns / daß unsere Seele zu ihm stille seyn möge / bis er uns helffe. Darum es auch der Friede Gottes genennet wird / der höher ist / denn alle Vernunft / der Herzen und Sinnen in Christo Jesu bewahret. (Phil. 4/7.) Dannenhero ist es ganz vergeblich / so wir meynen in unserer Seele recht stille zu werden zu Gott / und einen wahren Frieden zu erlangen / uns aber nicht von ganzem Herzen zu Gott bekehren / die weltlichen Lüste verläugnen / diese hohe und himmlische Gabe demüthiglich von Gott erbiten / noch dem Geiste Gottes Raum geben wollen / daß er den Glauben in uns wircken / und unsere Herzen und Sinnen durch den Glauben in Christo Jesu bewahren möge. Ach bedenckets doch / welch eine grosse Sache dieses sey / so ein Mensch mit Wahrheit sagen könne: **Meine Seele ist stille zu Gott / der mir hilfft.** Ist nicht dieses ein grösser und herrlicher Kleinod / als wenn uns die ganze Welt mit aller ihrer Herrlichkeit / ja viel tausend mahl tausend Welten geschencket wären? Denn was würden sie uns alle helfen? so unser Herz dabey keinen Frieden hätte / und nicht stille seyn könnte zu Gott / der uns allein helfen kan / und gern helfen wil / so wir uns nur wollen helfen lassen. Wolten wir denn so unverständlich seyn / daß wir einem so hohen und unschätzbaren Gut nicht wolten nachtrachten? so wir doch gewiß erlangen werden / wenn wirs nur von Herzen suchen bey Gott in Christo Jesu / der unser Friede ist. Ephes.

2, 14.

Nehmet doch ihr insonderheit dieses zu Herzen / die ihr bereits dis edle Kleinod eines sanfften und stillen Geistes erblicket / und eure Füße durch göttliche Gnade auf den Weg des Friedens gerichtet habet. Preiset den Herrn / euren Gott / daß er euch

G

die

die Spur gezeiget hat / und fahret nur getrost fort in dem richtigen und guten Wege / und lasset nicht ab dem Frieden samt der Heiligung nachzujagen / bis ihr ihn unverrückt durch die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI in eurer Seelen besitzen möget. Ringet darnach / daß ihr stille werdet / und der edle Sabbath und Ruhe-Tag Gottes in eurer Seele angehe / und unverbrüchlich gehalten werde. Durch stille seyn und hoffen werdet ihr starck seyn: Welchen Spruch ich zum Beschluß in eure Seele lege aus Jes. 30 / 15. Denn mehr bedarff ein Mensch nicht / als daß er sich von Herzen zu GOTT bekehre / damit er seiner Gnade in Christo JESU theilhaftig werde / und daß alsdann seine Seele lerne recht stille seyn zu GOTT / und seiner harre. Der wird ihn denn erlösen von allem Ubel / und ausheiffen zu seinem himmlischen Reiche / welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. 2. Tim. 4 / 18.

Du ewiger und lebendiger GOTT! Segne du / was bey dieser Gelegenheit zu unser aller Erbauung gesprochen ist / auf daß wir alle diese Frucht davon haben mögen / daß unsere Seelen dir zu einem stillen Friedens-Tempel geheiligt werden / darin du Lust habest ewiglich zu wohnen. Amen! O GOTT hüff / daß unsere Seelen in der Wahrheit zu dir stille seyn / bis du auch uns ausheiffest zu deinem himmlischen Reiche / Amen! Amen!

